DER STURM

MONATSSCHRIFT / HERAUSGEBER: HERWARTH WALDEN

Victor Servranckx / Gemälde 9 – 1922

Die führende Zeitschrift der neuen Kunst

19. Jahrgang / 1. Heft

Berlin / April 1928

Dr. Walther Rothschild / Berlin-Grunewald

EUROPÄISCHE GESPRÄCHE

Monatshefte für auswärtige Politik

Herausgegeben von Dr. A. MENDELSSOHN BARTHOLDY
o. Professor an der Universität Hamburg

Halbjährlich M. 12.—

Inhalt des März-Heftes:

Aufsätze:

Gespräch über den Briand-Kellog-Pakt.

Entstehung des Tschechoslovakischen Staates nach Benesch's Memoiren. Von Leopold Silberstein.

Zum Aufsatz: „Wo stehen wir?" Von A. Heyking.

Dokumente:

Der französisch-amerikanische Schiedsvertrag vom 6. Februar 1928.

Das deutsche Memorandum für die Tagung des Sicherheitskomitees in Prag (26. Januar bis 1. Februar 1928).

Die Deutschen Anregungen für die Verhandlungen des Sicherheitskomitees in Genf.

Bibliographie zur auswärtigen Politik

Deutsch-Französische Rundschau

Organ der Deutsch-Französischen Gesellschaft

herausgegeben von

Otto Grautoff, Heinrich Eduard Jacob, Rudolf Meerwarth, Fritz Norden
Edgar Stern-Rubarth und Maurice Boucher, Edmond Jaloux, Henry Lichtenberger

Monatlich ein Heft von 5 bis 6 Bogen Grossoktav / Halbjährlich 10.— M., Einzelheft 2.— M.

Aus dem Inhalt des März-Heftes:

Franz Blei	Herz und Küche
Alfred Richard Meyer	Deutschland-Frankreich als gastronomisches Problem
René Lauret	Deutsches u. französisches Theater
Siegfried Freiberg	Das Erlebnis Prousts
Emil Waldmann	Edouard Manet
Otto Grautoff	Bildende Kunst
Edgar Stern-Rubarth	Der Stand der deutsch-französischen Kartelle
Victor Schiff	Die Wahlaussichten der französischen Sozialisten
Alexander Gutfeld	Die französische Wirtschaft im Dezember 1927 bis Januar 1928
Marcel Berger	Sport in Frankreich
Otto Grautoff	René Crevel

DIE JUSTIZ

Zeitschrift für Erneuerung des deutschen Rechtswesens

In Verbindung mit
Wolfgang Mittermaier, Gießen / Gustav Radbruch, Heidelberg / Hugo Sinzheimer, Frankfurt a. M.

Herausgegeben von **Wilhelm Kroner**, Berlin

Jährlich 6 Hefte Gross-8° / Abonnement halbjährlich 8 M.,
für Studierende und Referendare 6 M., Einzelheft 3 M.

Aus dem Inhalt des Februar-Heftes:

Wirtschaftsrecht. Von Rechtsanwalt Dr. Heinrich Kronstein-Mannheim. / **„Bankerott der Strafjustiz?"** Von Ministerialrat Dr. Rosenfeld, M. d. L., Berlin. / **Das Todesurteil Jacubowski.** Von Rechtsanwalt Dr. Arthur Brandt-Berlin. / **Die Hinrichtung Böttcher.** Von Rechtsanwalt Dr. Sidney Mendel-Berlin. / **Hochverratspraxis des Reichsgerichts.** Von Rechtsanwalt Obornicker-Berlin. **Strafrechtsscholastik und neues Strafgesetzbuch.** Von Rechtsanwalt Ernst Fuchs-Karlsruhe. **Die Ausgleichsquittung.** Von Rechtsanwalt Dr. Ludwig Bendix-Berlin. / **Die Sondergerichtseigenschaft der Arbeitsgerichte.** Von Professor Erdel-Mannheim.

DER STURM

MONATSSCHRIFT / HERAUSGEBER: HERWARTH WALDEN

Mieczyslaw Szczuka
Ein architektonisches Projekt M. Szczuka
Blume blühe Herbert Mundel
Anregungen zur Erlangung einer Systemschrift Kurt Schwitters
Lustfahrt nach Steglitz Herwarth Walden
Wohnungssuche Herwarth Walden
Abbildungen: Sechs Zeichnungen von M. Szczuka / Zwei Gemälde von Victor Servranckx
Bürohaus am Potsdamer Platz zu Berlin von Luckhardt und Anker

HANNOVERSCHE KUNST- UND AUKTIONS-SÄLE

HANS KATZER
HANNOVER, GEORGSTR. 35

Fernruf: Nord 9624
Telegramm-Adr.: Kunsthaus Hannover

Permanente Ausstellungen und Versteigerungen alter und neuer Kunst. Gemälde, Antiquitäten, Keramik, Stilmobiliar. Uebernahme einzelner Werke und ganzer Sammlungen der bildenden Kunst und des Kunstgewerbes für Versteigerungen.

Kostenlose Schätzungen

Fachwissenschaftliche Beratung bei Veräußerung von Kunstwerken. — Angebote und Anfragen stets erwünscht. - - - - - - Erste Referenzen.

400 qm Ausstellungsräume. Leit.: Kunsthistor. Dr. Helmuth Rinnebach

FAUN

Friedrichstr. 180 / Ecke Taubenstr.

Kunstgewerbe- und Handwerkerschule, Berlin

Andreasstraße 1/2.

Tages- und Abendfachklassen mit Werkstätten und Ergänzungsunterricht für Architektur u. Raumkunst, Plastik, Keramik, Kunstschmiede, Metalltreiben, farbige Raum- und Flächenkunst, Graphik und Buchgewerbe, Kleinkunst und Schmuckgewerbe. Mode und Muster / **Vorbereitungsklasse**

mit seinen Grausamkeiten, seinem Heldentum des russischen Arbeiter- und Bauernheeres führt die NOVELLE

DER EINUNDVIERZIGSTE

VON BORIS LAWRENJEW

Mit Illustrationen aus dem gleichnamigen Film. 96 S. auf bestem Alfa-Papier roschiert 1.80 Mk, Ganzl. 3.-M

ZUM AUFBAU DES NEUEN LEBENS

DAS TAGEBUCH DES SCHÜLERS KOSTJA RJABZEW

Aufzeichnungen eines Fünfzehnjährigen. Von N. OGNJEW
272 Seit., auf Alfa-Papier, brosch. Mk. 3.50, Ballonl. Mk. 5.—
Ein Buch über die junge Generation des neuen Rußland

VERLAG DER JUGENDINTERNATIONALE
BERLIN O 17 - LANGESTR. 56

Möchten Sie schöner, behaglicher wohnen?

Lassen Sie sich von Alexander Koch's „Innen-Dekoration" beraten!

Unsere **„INNEN-DEKORATION", Reichillustrierte Monatshefte für künstlerische Heimgestaltung** bringt in jedem Monatsheft eine Fülle von Anregungen und Vorbildern, sowie textliche Ratschläge.

Bestellen Sie das Januar-Heft 1928 mit 65 Abbildungen für RM. 3.— / Zeitgemäße Wohnräume aus DEUTSCHLAND / OESTERREICH / ENGLAND und AMERIKA
Vierteljährlicher Bezugspreis RM. 6.—

Sie werden erfreut und überrascht sein
Reichillustrieter Prospekt gratis

Verlagsanstalt
ALEXANDER KOCH G. m. b. H., Darmstadt W 28

VERLAG DER STURM / BERLIN W 9

VORZUGS-ANGEBOT

Herwarth Walden:

Einblick in Kunst

Die beste Einführung in den Expressionismus und Kubismus

70 Abbildungen, 4 farbige Kunstbeilagen

statt RM. 6,50

RM. 2,50

Sturm-Laden

Buch / Kunst / Keramik

jetzt

Schlüter Strasse 54

Ecke Niebuhrstraße / B.-Charlottenburg

1 BUCH FÜR MEMOIRENFREUNDE

Aus den Papieren Jacob v. Stählins

Ein biographischer Beitrag zur deutsch-russischen Kulturgeschichte des 18. Jahrhunderts von Universitätsprofessor Dr. KARL STÄHLIN, Gr. 8°, XVI und 458 Seiten mit 199 Abbildungen auf Kunstdruckpapier. In Ganzleinen M. 28.—. Einbandentwurf von Professor M. Dubushinskij.

Mit diesem monumentalen Werk gibt „der ausgezeichnete Berliner Historiker" (Berliner Tageblatt) ein glänzendes Kulturgeschichtsbild Russlands aus der Zeit von Peter des Grossen Tode bis in die Regierung der Grossen Katharina.

„Ein Gesamtbild, wie man es bisher nicht besser besass und an dem nicht nur der Kenner, sondern jeder literarisch irgendwie für russische und deutsch-russische Kultur Intressierte nicht wird vorübergehen können." Dresdner Nachrichten

„Dieses ganze Stoffgebiet wie die Kunst dieser Jahrzehnte sind in einem deutschen Buche noch kaum geschildert worden."
Max Osborn in der Vossischen Zeitung

Ausführlicher Prospekt unberechnet

OST-EUROPA-VERLAG

BERLIN W 35 / KÖNIGSBERG (PR.)

Mieczyslaw Szczuka

(Mietschislaw Schtscuka)

Der 13. August 1927 ist ein schwarzer Tag in den Annalen der Neuen Kunst und ganz besonders der Neuen Kunst in Polen. An diesem Tag verunglückte in der Tatra Mieczysław Szczuka, der Führer der polnischen Moderne. Szczuka war 29 Jahre alt, als ihn der Tod erreichte (geb. 1898), aber sein kurzes Leben war voll Kampf: Kampf des erfinderischen Geistes und des Mutes, der geführt wurde im Namen neuer Formen und neuer Inhalte in der Kunst, und im Namen einer neuen Kultur.

Szczukas erstes Wirken ist die Überwindung des Akademismus und des bürgerlichen Opportunismus, der die polnische Kunst allmächtig beherrschte. Als sich Szczuka vom naturalistischen Realismus freigemacht hatte, dem er übrigens mit seiner verblüffend meisterhaften Zeichnung, seiner ungewöhnlichen systematischen Auffassung des Objektes und der Kraft seines Ausdrucks glänzend diente, ging er zu Experimenten an der Form über, und zu den Problemen der malerischen Faktur, die niemand in Polen so gründlich analysierte wie er. Erfüllt von der Sehnsucht nach Erkenntnis und Eroberung neuer Werte, machte er selbständig alle Entwicklungsstufen der modernen Kunst mit. Man muß bedenken, durch wie lange Jahre Polen vollständig isoliert war, da weder ausländische Zeitschriften nach Polen drangen, noch sonst von irgend einem Kontakt mit dem Ausland die Rede sein konnte. Die glänzenden Resultate seiner eifrigen Forschungen traten in den Arbeiten zutage, die er in den Jahren 1920 und 1921 in Warschau ausstellte. Damals zeigten sich zum ersten Mal in Polen Bilder expressionistischen und dadaistischen Charakters (1920) und die Arbeiten des Suprematismus, und Kubismus (1921). Gleichzeitig entstand eine ganze Reihe Plastiken in Materialen wie Zement, Blech, Eisen, Glas, Holz, Gips usw. (1921).

Im Jahre 1923 wurden die Arbeiten Szczukas vom „Sturm" in Berlin ausgestellt. Unter ihnen sind, außer Arbeiten von streng abstraktem Charakter, Grabmalprojekte (für Zamenhof, Liebknecht, Dostojewski), Bühnenprojekte, Arbeiten aus dem Gebiete des abstrakten Films, ferner außerordentlich interessante und originell gedachte Bücherentwürfe, in denen der Text mit plastischen Zeichen kombiniert ist. Gleichzeitig stellt er die ersten architektonischen Projekte aus.

Szczuka war bestrebt neue lebendige Formen in der Plastik zu schaffen, die so genau als möglich den Tendenzen und Forderungen des modernen Lebens entsprechen. Bewußt, daß eine Revolution in der Kunst Hand in Hand mit dem Kampf um eine neue Gesellschaftsordnung, mit dem revolutionären Kampf des Proletariates gehen muß. Deshalb wurde Szczuka zum Mitarbeiter der kulturellen Organisationen des polnischen Proletariates, die unter legalen oder illegalen Bedingungen schwere Kämpfe ausfochten. Er verband die Arbeit an der Erneuerung der Kunst mit der Arbeit an der Grundlegung einer neuen proletarischen Kultur. Er nahm teil an der Herausgabe von Arbeiterbücher und führte neue Methoden der Agitation ein, indem er durch plastische Werte und neue graphischen Systeme zu wirken suchte. Plakate (das ausgezeichnete Amnestie-Plakat 1926), Mitarbeit an den Arbeitertheatern.

Im März 1924 gründete Szczuka gemeinsam mit der ihm am nächsten stehenden Arbeits-

gefährtin T. Zarnower die Zeitschrift „Blok", die der kämpfenden Neuen Kunst gewidmet war und jene jungen Künstler um sich scharte, die sich schon seit der ersten Ausstellung im Jahre 1920 unter dem Banner Szczukas zusammengefunden hatten. Der „Blok", der von Anfang an seine internationale Haltung betonte, spielte als einzige Zeitschrift dieser Art in Polen eine außerordentlich große Rolle. Im „Blok" zeigte sich schon der Umschwung in der Tätigkeit Szczukas. Die Periode leidenschaftlichen Suchens und der kritischen Analyse war vorüber. Im „Blok" begann Szczuka eine breit angelegte Tätigkeit, indem er das Schöne in der utilitaren Kunst propagierte, einer Kunst, die ein neues Leben baut. Hier gab er neben seinen früheren abstrakten Laboratoriumsarbeiten Photomontagen und theoretische Artikel heraus, die die Losung vom utilitaren Konstruktivismus verkündeten (er und Fr. T. Zarnower waren die einzigen Vertreter dieser Richtung), und verbreitete gleichzeitig neue Methoden des Druckes. Das Hauptgewicht legte er jedoch auf die Propaganda einer neuen Baukunst.

In kurzer Zeit hatte er sich die Geheimnisse der architektonischen Wissenschaft angeeignet und schuf nun monumentale Stadt- und Siedlungsprojekte, und propagierte große Kollektivhäuser mit Gartenterrassen im Innern und maximalem Luftzutrttt. In den letzten Jahren beschäftigte sich der leidenschaftliche Künstler ausschließlich mit Architektur. Seine Arbeiten waren von ungeheurem Einfluß auf die ganze junge Generation der polnischen Architekten.

Szczukas Kompromißlosigkeit schreckte alle Halben ab. Gegen Ende des Jahres 1925 erfolgte im „Blok" eine Spaltung zwischen denen, die bisher zu Szczukas gehalten hatten, was ihm jedoch nur mehr Freiheit in der konsequenten Durchführung seiner Grundsätze gab.

Im März 1926 organisierte er, ohne auf die sich auftürmenden Hindernisse zu achten, die Erste Internationale Ausstellung Neuer Architektur in Warschau. 1927 nahm er an der Ausstellung der Neuen Architektur in Moskau teil. Im selben Jahre begann er mit der Herausgabe der Zeitschrift „Dzwignia", in der er Literaten und Künstler zur gemeinsamen Arbeit auf dem Gebiete der proletarischen Kultur sammelte. Er organisierte ferner die Gesellschaft für Arbeiterkultur, die sich als Aufgabe die Hebung des kulturell-künstlerischen Niveaus und Schaffung eines richtigen Sport-Niveaus für die breite Masse der Arbeiter gestellt hatte. Leider wurde diese Gesellschaft von der Regierung nicht legalisiert. Szczukas letzte Arbeit war ein Artikel in Nr. 4 der „Dzwignia" unter dem Titel „Kunst und Wirklichkeit", in dem er sich mit der sozialen Stellung des Künstlers und mit dem Verhältnis der heutigen Kunst zu den Arbeitermassen beschäftigt. Szczuka war ein ausgezeichneter Sportsmann, er gehörte zu den besten Alpinisten Polens; er verunglückte in den Bergen durch die Unvorsichtigkeit eines Ausflugteilnehmers.

Sein Tod bedeutet einen ungeheuren Verlust. Die neue Kunst Polens hat ihren größten Vertreter verloren. Einen Vertreter, dessen junge Energie mit elementarer Kraft die anderen hinzureißen verstand, dessen Schöpfermut neue Wege bahnte und dessen klarer und selbstloser Idealismus die Atmosphäre eine kraftvollen Kompromißlosigkeit um sich schuf.

Ein architektonisches Projekt

Das Projekt enthält Wohnungs-Quartiere in der Nähe des Zentral-Gürtels. Bearbeitet von M. Szczuka unter Mitwirkung von B. Targorski (1926-27).

Das Wohnungs-Quartier enthält: 4 Quadrate von Kreuz-Bauten (45° zur Straßenachse) und 2 Plantagen-Gürtel (parallel zur Straßenachse). Die Plantagen (ca. 12000 m Fläche), durch Straßenrahmen begrenzt, kreuzen sich mit zwei anderen Gürteln senkrecht und bilden zusammen in der Mitte des Quartiers einen runden Platz mit Bahnhof der unterirdischen Bahn. Auf diesen zwei Gürteln befinden sich 2 Schulen mit Spielplätzen und 2 sechsstöckige mechanische Garagen für 200 Autos mit Werkstätten.

Die Kreuzbauten, enthaltend 4 Typen von Wohnungen mit Terrassen, werden von je zwei Gassen (17 m Breite) schräg in der Richtung zur Mitte des Quartiers durchschnitten. Auf jeder Gasse auf dem Fahrwege stehen Parterregaragen mit zweiseitigen Ein- und Ausfahrtöffnungen. Vier Aufzüge (in jedem Garagegürtel) dienen zur Ueberführung der Autos in die unterirdischen Garagen mit Werkstätten und unterirdischen Fahrwegen. Auf den Garagedächern: Grüngärten. In den Kellern: Zentralheizung, Waschanstalten, Magazine usw.

Zwischen den Garagegassen ziehen sich die Wohnungsbauten, 10 Stock Höhe, mit eintypigen Wohnungen. An drei Punkten treffen diesen Gürtel die Querbauten (10 Stock Höhe), in denen auf der Höhe des dritten Stockes sich die leeren Partieen für Durchfahrt befinden. Diese Bauten enthalten zwei Typen von Wohnungen (C-Flügel). Ueber den Gassen die Querbauten der C-Flügel (2–3 Stock Höhe) mit Speiseräumen, Klubräumen, Vorschulen, Verwaltungsräumen, Sportklubs, Büros.

Am Platze der Kreuzung bilden die Bauten Türme (A—A) von 12 Stock Höhe für Kaufläden (2 und 3 Stock hoch) Gesamtküchen, Säle und Wohnungen von 2 Typen (1. Typ — im Mittelteil des Turmes auf 6 höheren Stocken –). 27 Treppenhäuser und 27 Aufzüge in jedem Quadrat sorgen für bequemen Verkehr.

Im Quartier befinden sich insgesamt: 1336 Wohnungen (für mindestens 6000 Einwohner); Garagen für 1070 Autos mit Werkstätten; 2 Schulen, 4 Vorschulen; vier Räume für Sport, Klub, Verwaltung und Gastwirtschaft; 4 bis 8 Handelsräume und Büros, Magazine; 12 Kaufläden; 12 Straßen; (7 bis 9 m breit), „Metro"-Platz und -Hof; 14 Sport- und Spielplätze (etwa 42000 qm); Plantagen, Gärten. Wohnungen: 2–5 m hoch.

Die Architektur des Innern

Das Beobachten des Maßes — des Gleichgewichts in den Bedingungen: 1. die Bestimmung, 2. die Bequemlichkeit, 3. die Hygiene, 4. die Annehmlichkeit (ästhetischer Sinn) – ergibt das ökonomische Ganze.

Jeden Augenblick können die Zimmer umgestaltet werden. Es waren: 2 Schlaf- und 1 Speisezimmer – gleich wird daraus ein Saal für Empfänge sein. Wir schieben die Wände: Betten, Schränke und Tische verschwinden in den Wänden oder gehen aus ihnen heraus.

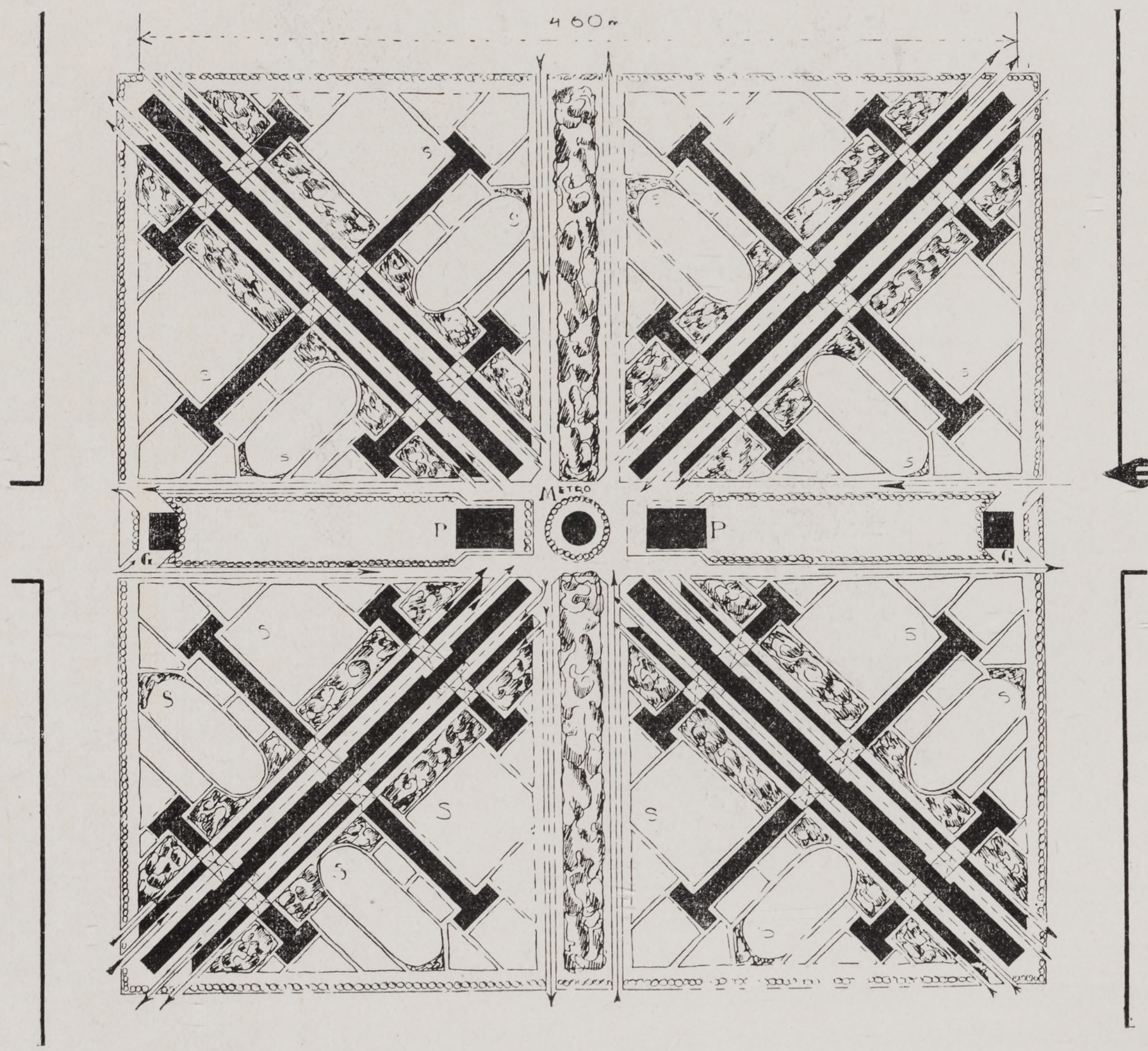
In den Wänden möglichst große Flächen aus Glas; sie können durch verschiebbare Wände verkleinert werden.

Das Innere ist ein Konstruktionssystem, das die Verwandlungen ermöglicht. Ein System der Horizontalen und Vertikalen oder ein System der Kurven ergibt immer in der Summe ein angenehmes Ganzes (ästhetisches Ganzes).

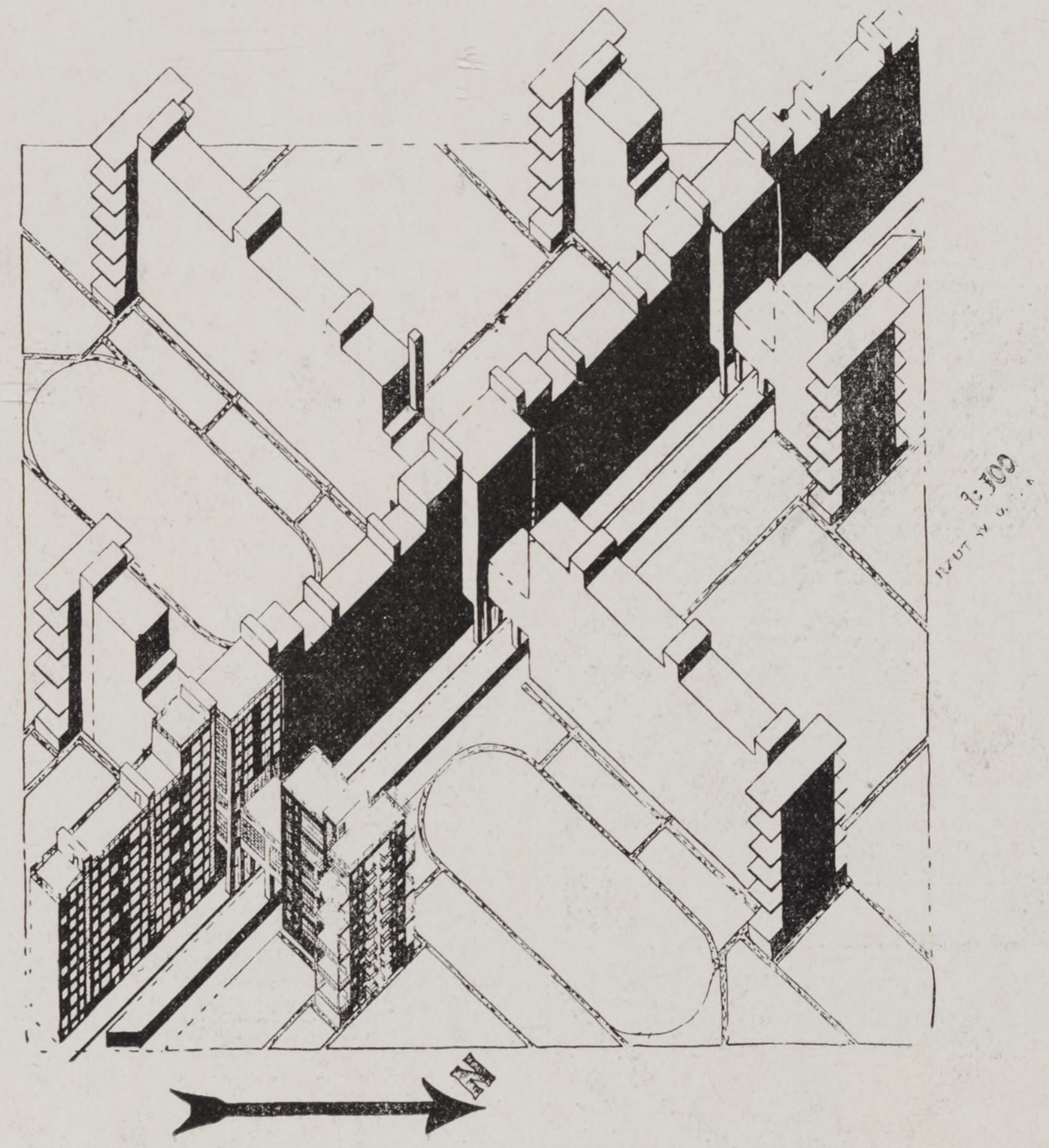
Große Flächen von Fenstern, durch die das Tageslicht einfällt, erlauben und fordern Farbe. Plafond, Wände, Möbel, Boden sind farbig.

Die Farbe ist Lebensfreude. Farbe ein organischer Bestandteil jeder Sache.

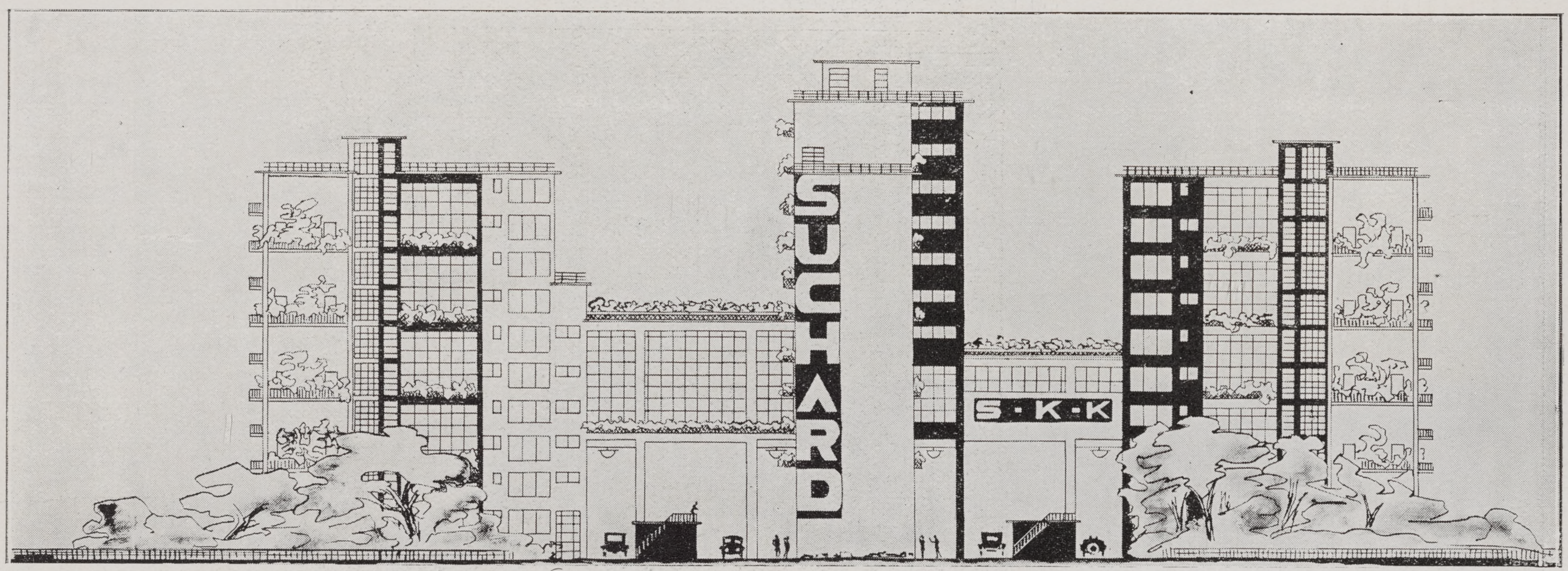
M. Szczuka
(1924)



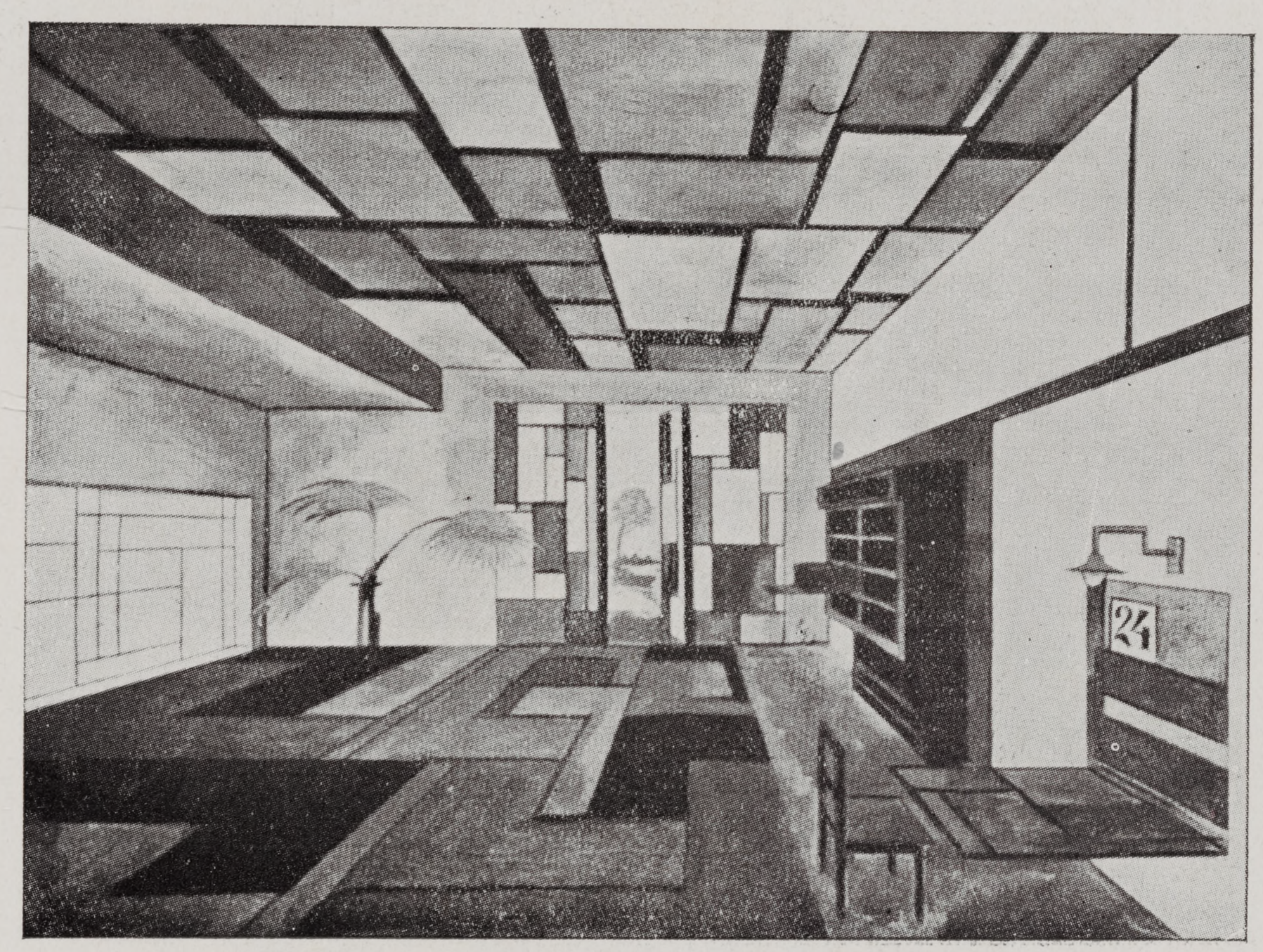
M. Szczuka / Ein architektonisches Projekt



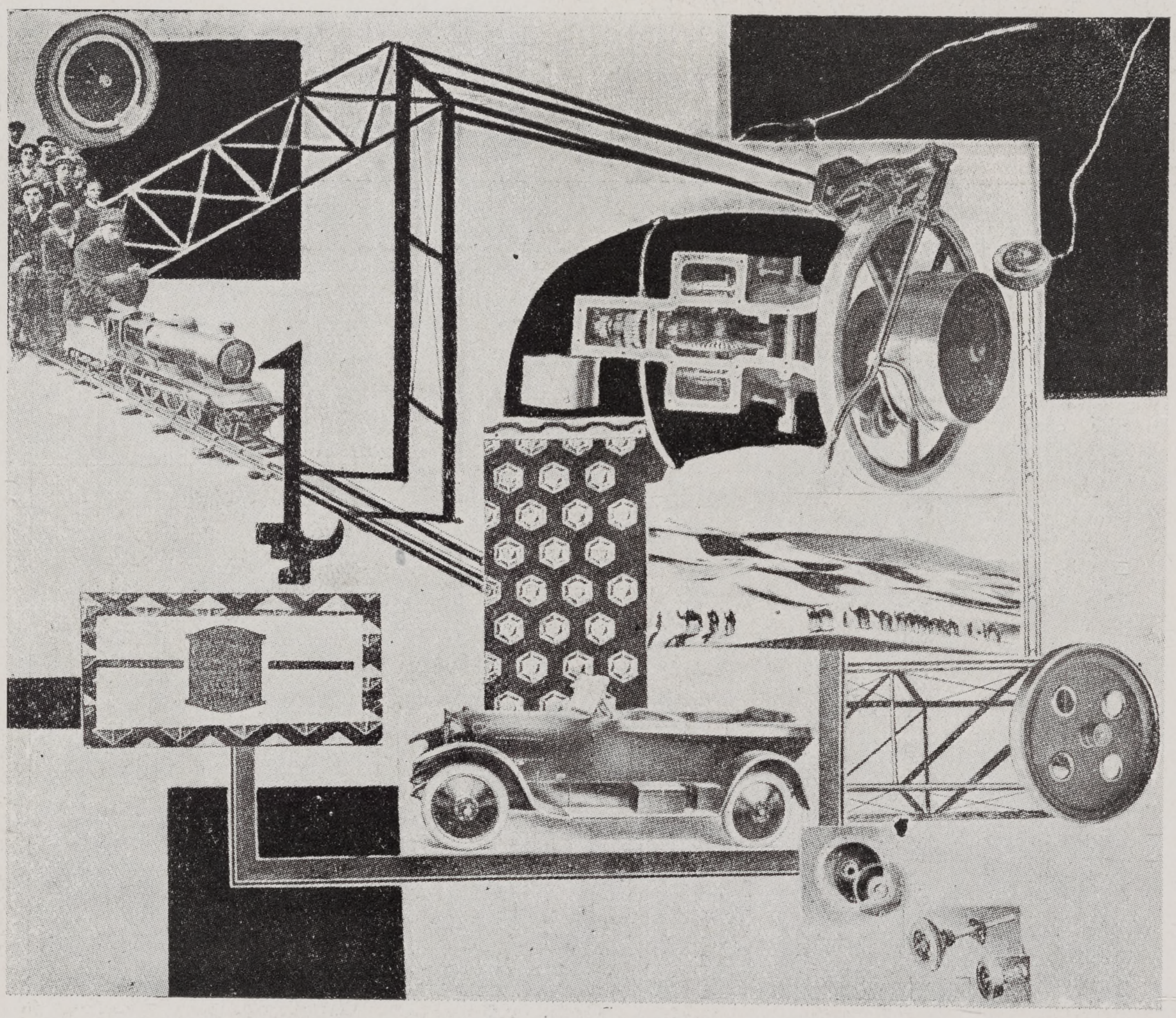
M. Szczuka / Ein architektonisches Projekt



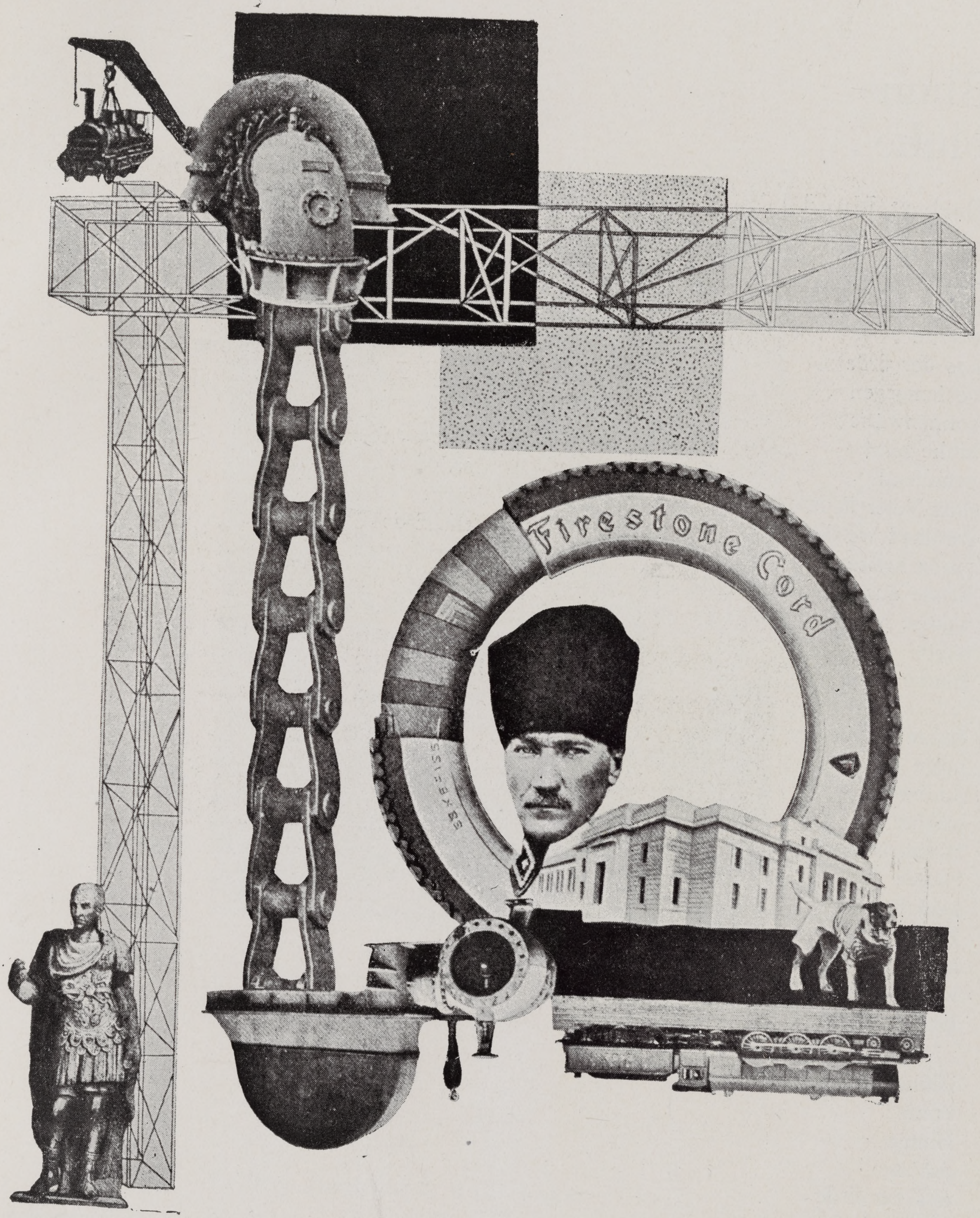
M. Szczuka / Wohnungsquartier / Fragment



M. Szczuka / Die Architektur des Innern



M. Szczuka / Fotomontage 1924



M. Szczuka / **Fotomontage Kemal Pascha (1924)**

Blume blühe . . .

Herbert Mundel

Blume
blühe
wachse
aus der Erde
lichtentgegen
sonnenwärts
blühe bunt
entfaltend.
Erde Vater Blume
Buntheit werde
Farbe kreise
Kräfte aus der Sonne Erde
wachse
werde
Blume bunt.

Bunte Blume
neige
Schöne
scheine
Himmelsauge dargetan
Freude
Leichtheit
Zittern
leise Luft
heiße Wärme
Blume bunte.

Blühe Blume
bunte
Blume
Schöne
aus der Erde
Mutterschoß
in den Himmel.

Sonnenauge
scheine Dir
hauche lächelnd Bunte.
Sehnen Sonne
Dehnen
Duft
Sonnen-Erden-Duft der Luft
Streckən aus Kraft
Wachsen
zur Erfüllung
bunte schöne Sonnen Blume
werde.

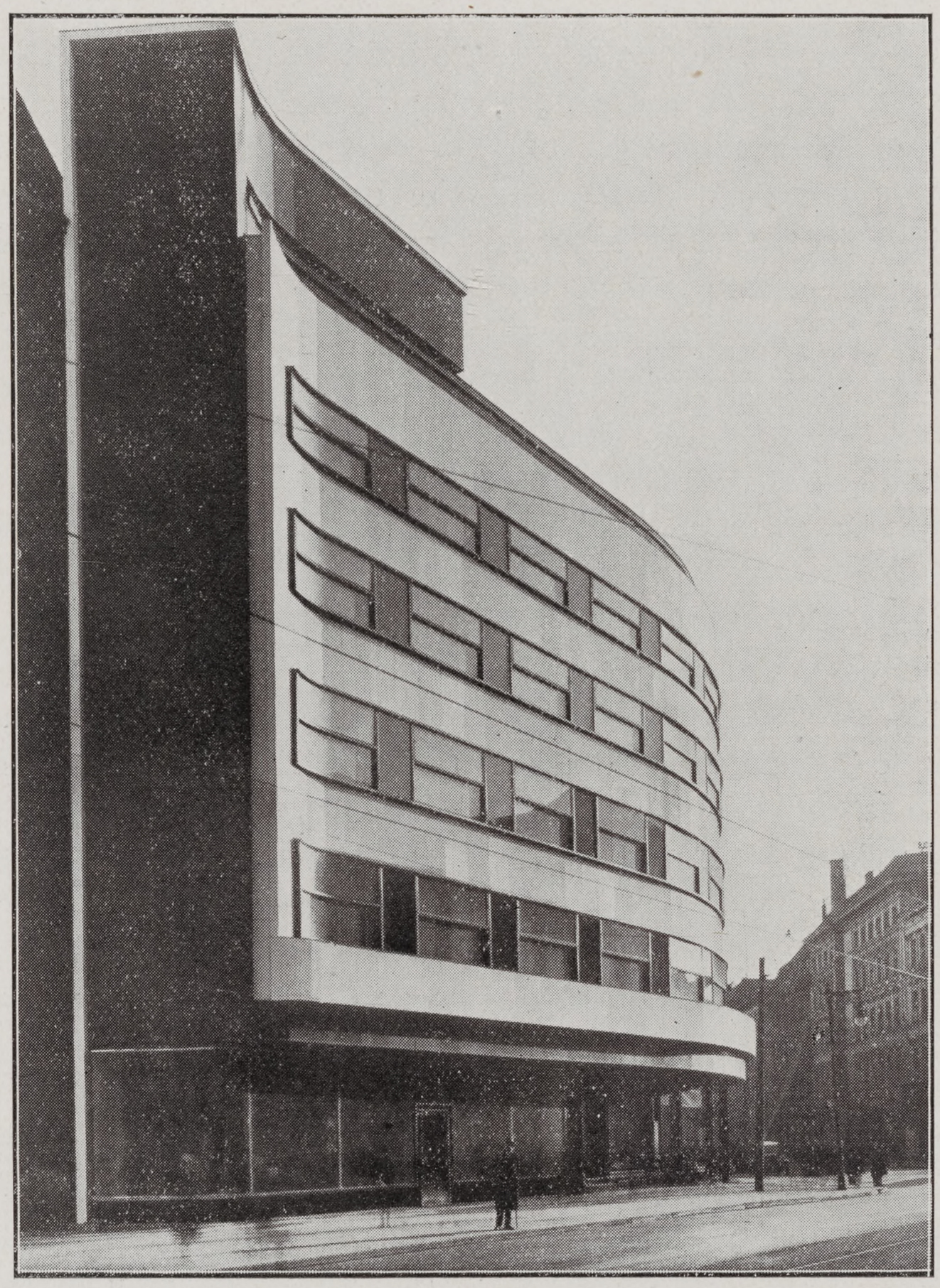
Bunte schöne Blume
werde
Frucht.
Reife Erde Vater Sonne
bunte Blume.

Bunter Blume
Reife Frucht
Erfüllung
Sonnengabe.

Neu entstehe
Schöne
Reine
bunte Sonnen Blume

Werde
Blume

blühe.



Brüder Luckhardt und Anker

Bürohaus am Potsdamer Platz zu Berlin

Anregungen zur Erlangung einer Systemschrift

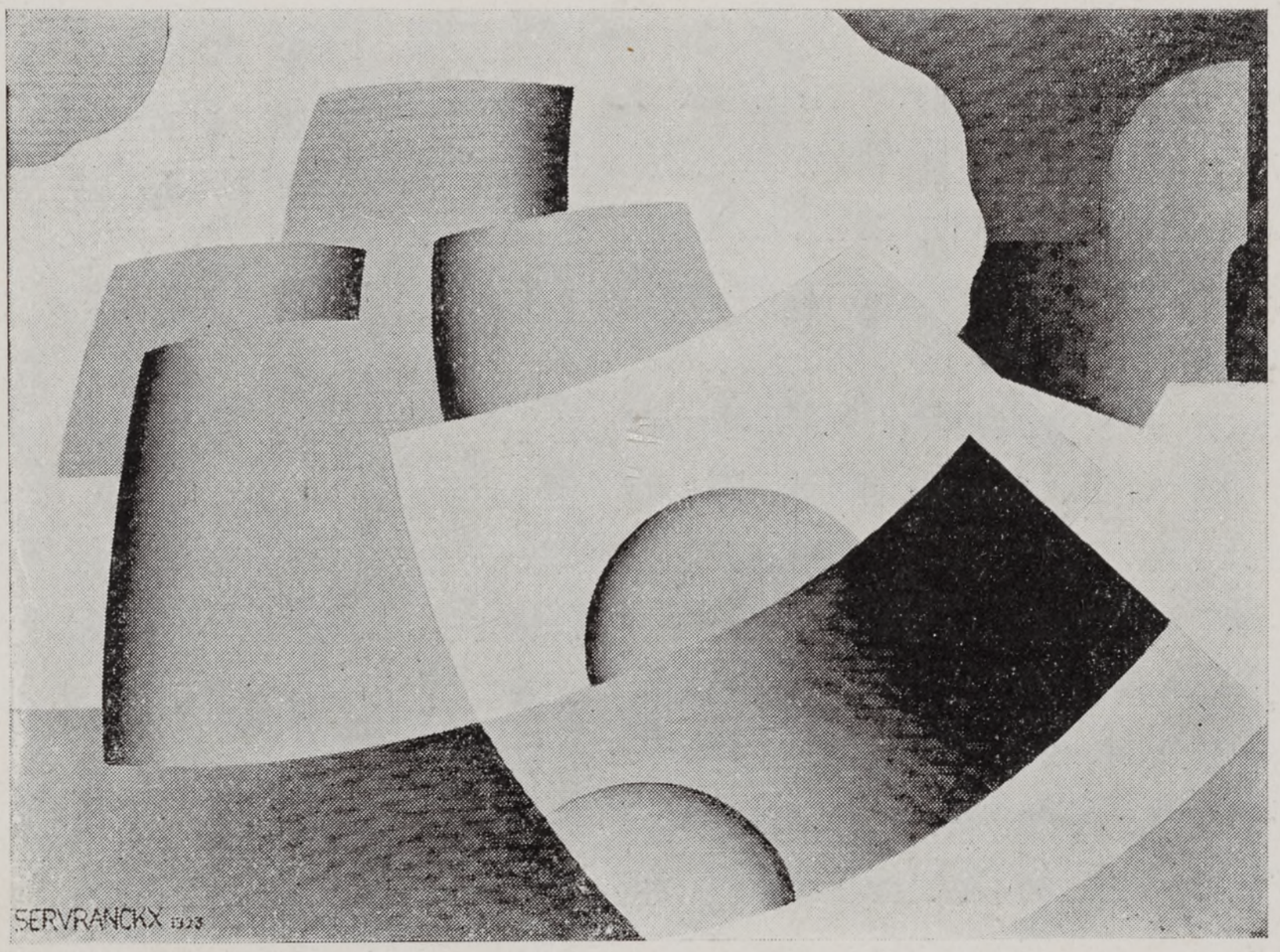
Kurt Schwitters

Eigentlich ist eine Systemschrift nur ein Teilproblem innerhalb eines großen Komplexes, der unter anderem Systemsprache und systematisches Denken umfaßt. Aber das sind Aussichten in eine weit entfernt liegende Zukunft, und bevor es wirklich fertig vor uns steht, kann kein Mensch sagen, ob es eine Utopie ist oder nicht. Die Systemschrift aber ist keine Utopie, und ich möchte eine Anregung geben, wie man sie erlangen kann, und wie sie ungefähr aussehen könnte.

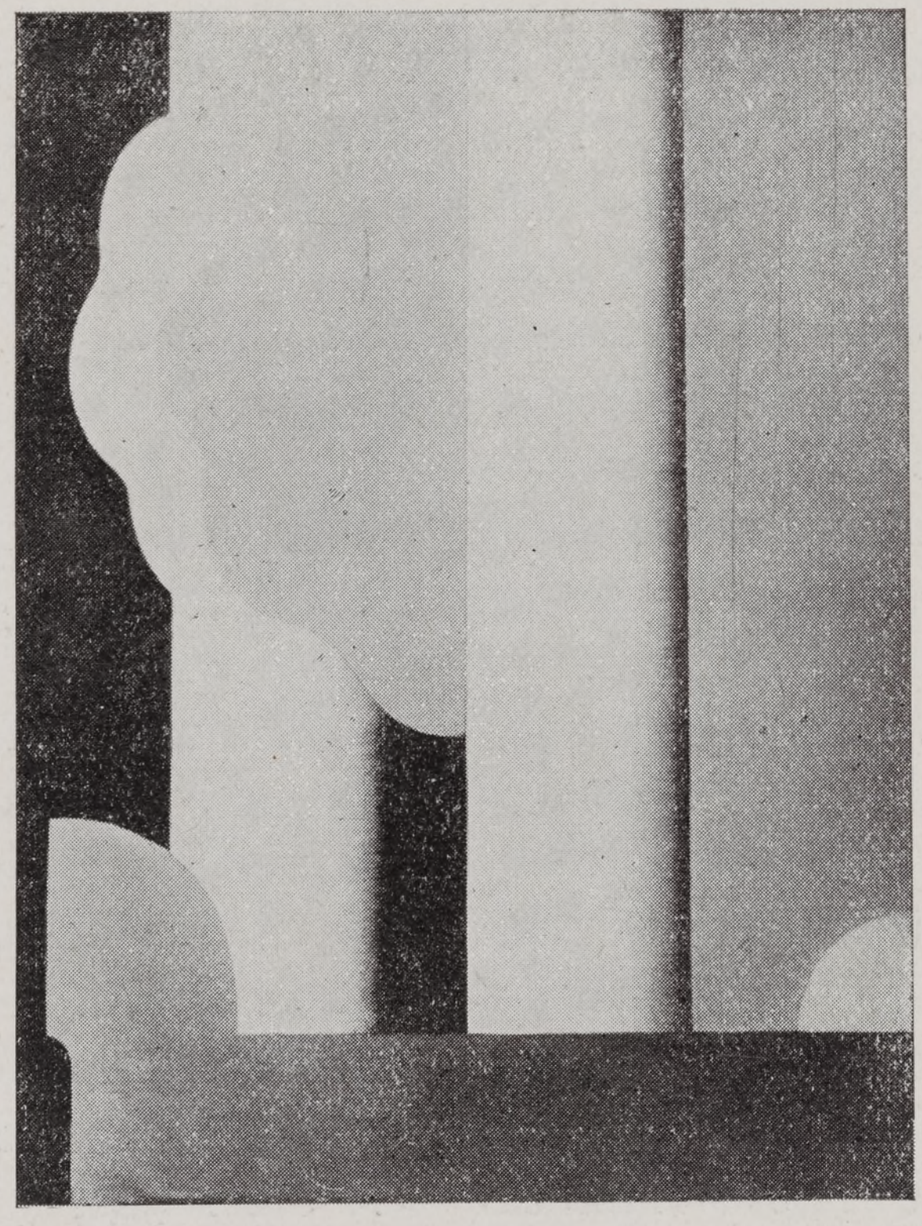
Zunächst möchte ich den Einwand entkräften, daß wir solange ohne Systemschrift auskommen konnten, weshalb brauchen wir jetzt eine. Ich möchte demgegenüber sogar sagen, wir hätten sie schon einige Jahrzehnte nötig gehabt, und vielleicht sogar schon einige Jahrhunderte. Bestimmt ist aber in einer Zeit, die sich gezwungen sieht, alles zu normalisieren und in ein System zu bringen, die von dem System allgemein eine größere Präzision und Bewußtheit in der Lebensführung erwartet und erreicht, eine Schrift, die nur ornamental gestaltet ist, ein Rest aus dem Mittelalter, der organisch nicht mehr in die Zeit paßt. Es ist fast unerklärlich, daß dieselben Menschen, die heute schon nicht mehr in der elegantesten Pferdedroschke fahren mögen, eine Schrift benutzen, die aus dem Mittelalter oder dem Altertum stammt.

Denn unsere heutigen Schriften sind durchweg von der römischen Antiqua oder der gothischen Fraktur abgeleitet, oder von beiden. Sie sind wesentlich historisch, statt wesentlich systematisch zu sein. Alle Versuche, zu neuer Schrift zu gelangen, beschränken sich darauf: 1. die übernommenen Buchstaben durch schöne Verzierungen zu verzieren, 2. durch Vereinfachung und Fortlassen alles Entbehrlichen zu der wesentlichen Form des Buchstaben zu gelangen, also die geschichtlich gewordene Quersumme zu ziehen, 3. durch Abwägen der Verhältnisse zu einer neuen, eleganten oder lebendigen Form zu gelangen. Je nach Veranlagung des Gestalters wurde mehr das eine oder andere Ziel oder mehrere Ziele erreicht. Wir haben eine Fülle von Schriften, aber alle sind historisch, keine ist systematisch. Wer aber würde heute den Ehrgeiz haben, ein Auto in seiner äußeren Form von der Form einer Droschke oder gar einer Sänfte direkt abzuleiten?

Um nun zu einer systematischen Gestaltung zu gelangen, muß man zuerst untersuchen, was Schrift ist. Schrift ist das niedergeschriebene Bild der Sprache, das Bild eines Klanges. Sie sehen, daß uns hier die Untersuchung weiterführt zur Untersuchung der Sprache, aber es ist nicht unbedingt erforderlich, wenn man die Aufgabe sich so stellt, daß man nur das systematisch vollendete Mittel zu erlangen sucht, um bestehende Sprachen bildhaft auszudrücken. Wie auch immer die zu vermittelnde, zu übersetzende Sprache ist, die Schrift muß optophonetisch sein, wenn sie systematisch gestaltet sein will. Systemschrift verlangt, daß das ganze Bild der Schrift dem ganzen Klang der Sprache entspricht, und nicht, daß hier und da einmal ein Buchstabe mehr oder weniger dem durch ihn dargestellten Laut entspricht, wenn er einzeln aus dem Klang herausgenommen werden würde.



Victor Servranckx / Gemälde 15 – 1924



Victor Servranckx / Gemälde 42 – 1920

Lustfahrt nach Steglitz

Herwarth Walden

Für den Ausländer und den Inländer besteht Berlin aus der Friedrichstadt und Charlottenburg. Der eigentliche Berliner hat noch den Begriff von westlichen Vororten, durch die er manchmal mit der Eisenbahn fährt, um nach dem sagenhaften Potsdam zu kommen. Da erhalte ich plötzlich eine Einladung nach Steglitz. Ein Kinopalast ist eröffnet, der nicht weniger als Titania heißt. Die Filmindustrie schwärmt für Tradition. Capitol, Gloria, Alhambra, Primus sind würdevolle Namen. Die dunkle Vergangenheit des „Phoebus" hat man lebhaft an die Sonne gezogen. Und „Titania" wohnt in Steglitz. Der Autobus torkelt durch die Potsdamer Straße, alle zwei Minuten durch eine rote Ampel freundlich begrüßt. Was ihn veranlaßt nach zwei Minuten Fahrt zwei Minuten in stummer Huldigung zu verharren. Als Sehenswürdigkeit wenigstens gibt es noch immer das Kammergericht. Unmittelbar dahinter befindet man sich in einer kleinen Residenz. Die Straßenbahnen weichen Bäumen aus, die sich unschuldig im Asphalt spiegeln. Auf beiden Seiten zwischen griechischen Tempeln, Beamtenniederlassungen des Verkehrswesens, niedliche Dorfhütten, die im Interesse zukünftiger Bauspekulationen und künstlicher Erhaltung der Wohnungsnot konserviert werden. Schöneberg. Bahnüberführung. Freies Gelände. Garagen. Siedlungen. Eine endlose Chaussee mit Bäumen dezent an der Seite. Friedenau. Endlich ein hoher kubistischer Lichtturm auf gothisierendem Unterbau. Der Titaniapalast. Die Pressevorstellung muß ohne Presse stattfinden, da die Karten leidergottseidank ausverkauft sind. Den Herren wird anheimgestellt morgen wieder zu kommen. Eine Methode zur Erhebung des Fremdenverkehrs in Steglitz. Wenn Titania sich sperrt, winkt gegenüber Gambrinus aus einem Bierpalast. Er trägt die bayerischen Landesfarben um seinen Bauch. Sein Edelgetränk heißt Animator. Selbstverständlich mit Tannenreis. Die Herren sind bereits ziemlich animiert. Sie wandern verdächtig viel durch das Lokal. Alle tragen keine Haare oder markieren das Fehlen der Haare durch Friseurkünste. Millimetermaschine. Kennzeichen des gehobenen deutschen Mittelstandes im Ausland. Eine Berliner Kapelle in Bayerntracht spielt den Hohenfriedberger mit Saxofon und Jazz. Um allen Wünschen gerecht zu werden. Aus dem gleichen Grund trägt das Mädchen mit Freiburger Brezeln aus Unterfranken den Bubikopf und Dirndlschürze. Die Internationale von Steglitz. Gang durch die gute Luft. Zwischen den Läden mit Bedarfsartikeln eine Luxushandlung. Verkauf von Mäusen zu billigen Preisen. Von unsymbolischen lebenden Mäusen. Unter je einem Kuppelkäfig spielen je drei Mäuse Zirkus. Die zahlreichen Beamten, die in dieser Stadt wohnen, können sich hier einen billigen Zeitvertreib für die Amtsstunden erwerben. Man kann den Tierchen stundenlang zusehen wie sie emsig arbeiten. Steglitz macht auch sonst einen überaus ehrbaren Eindruck. Berlin liegt weit vor den abgerissenen Toren dieser Stadt. Familien können hier Kaffee kochen und Jugendliche haben überall Zutritt. Hoffentlich wird Titania durch ihre Anziehungskraft nicht allzuviele Stadtfremde nach Steglitz locken und dadurch die Sitten dieser Stadt lockern.

Wohnungssuche

Herwarth Walden

Die unbescheidene alte Frau mit der blaugestreiften Küchenschürze preßt das verärgerte Gesicht gegen das Türglas. Ihr Auge prüft, ob der Klingelnde für den Vordereingang reif oder ob er auf die Angestelltentreppe zu verweisen ist. Sie drückt mürrisch auf einen Gummiball, die Renaissancetür gibt sich einen Ruck und schon steht man im Empire. Zwei schwerverstaubte Gipsengel schauen beleidigt zur Decke, auf der botanische Dinge in Oel angebracht sind. Am Ende der Marmortreppe links und rechts von dem schonerbedeckten roten Teppich stehen verschüchtert zwei Oleanderbäume. Sie sind sich nicht bewußt, daß sie den hochherrschaftlichen Charakter darzustellen haben. Elende Geschöpfe aus guter Familie, die von der Küchenschürze gelegentlich abgewischt werden und Sonntags das Gnadenwasser erhalten. Auf Klingeln öffnet sich die Rokokotür zur Luxuswohnung. Das Dienstmädchen, aus diesem Jahrhundert, besteht aus seidenen Strümpfen, Zierschürze und Spitzenhäubchen. Eine Rotkohlwolke ist hinter ihr gelagert. Hundert Geweihe klammern sich an die Wände. Und die neun Musen kommen sich in einem verunglückten Labanreigen endlich deplaciert vor.

„Der Herr Doktor sind nicht zu Hause. Aber Sie sind wohl der Herr wegen der Wohnung?"

„Hatte ich mit Ihnen am Telephon gesprochen?"

„Die gnädige Frau ist im Irrenhaus und wir wollen uns verkleinern. Das ist zunächst der Salon."

Also hiervon kommt der Rotkohl. Hier dürfte der unglückliche Hausherr essen, da die Hausfrau im Irrenhaus ist. Wie oft mag sie in diesen Trumeau gesehen haben, der von ihrer Schönheit leicht erblindet ist. Aber die Bronzerosetten sind frisch geputzt. Auf der Marmorplatte steht frisch und gesund Aesculap persönlich nebst Schlange. Auch seine Kunst konnte der Hausfrau nicht helfen. Zwei Katzen aus Meißen mildern den wissenschaftlichen Ernst der Situation. Daneben das Rundsofa, vom Altmeister Gobelin bezogen, leicht bedrückt, aber mit Haltung durch einen spätgotischen Säulenumbau. Auf dem Ebenholztisch ein gepreßtes Prachtwerk „Deutsche Bäder und Heilstätten". Daneben hält eine nackte Elfenbeindame einen Aschbecher fest. Die Wand gegenüber ist zwei Klubsesseln und der Kunst gewidmet. Die angeschossenen Hasen auf dem einen Bild freuen sich noch im Tode an dem Rotkohlduft. Das andere Bild stellt das ewige Meer dar. Es wird am Ueberfluten seines Umfanges von zwei Quadratmetern durch einen Goldrahmen gehindert. Damit das Meer nicht mit dem Himmel verwechselt wird, hat der Künstler sinnvoll ein Schiffchen und eine Möve innerhalb der zwei Quadratmeter angebracht. Der Kronleuchter ist wegen des Unglücksfalles in der Familie mit Gaze dicht umhüllt.

„Das gibt der Herr Doktor für zwölftausend Mark ab."

„Wem?"

„Sie wollen doch die Wohnung mieten."

„Auch den Aesculap?"

„Wo."

„Ist das die ganze Wohnung?"

Die Schiebetüren flattern auseinander.

„Das ist unser Speisezimmer. Seitdem die gnädige Frau im Irrenhaus ist, speisen der Herr Doktor im Operationszimmer."

Der Duft des ehemals verspeisten Rotkohls hat sich auch hier gut gehalten. Man ist in Friesland. Zwölf Stühle warten um einen langen Tisch, auf dem einsam ein Schwan aus Glas träumt. Vielleicht ist es eine Gans. Von den Wänden grüßt Holland, das benachbarte freundliche Ausland. Alles was Delft an Tellern besitzt, klammert sich an den Wänden, nur durch ein friesisches Büfett gestört. Auch die Plastik ist nicht vergessen. Künstliches Geflügel mit echten Federn wässert den Gaumen zum Mahl. Ein Nähtisch erinnert an die gnädige Frau. Unberührt, als ob sie eben von der Arbeit aufgestanden ist.

„Das Zimmer kostet nur zehntausend Mark. Den Schwan will Herr Doktor allerdings gern behalten. Wegen einer Jugenderinnerung."

„Und alles andere will er wirklich fortgeben?"

„Unter uns, mein Herr, wir brauchen Geld. So ein Irrenhaus kostet ein Vermögen, trotzdem unser Herr als Arzt Prozente bekommt. Die Leute lassen sich auch nicht mehr wie früher behandeln. Sie sind in einer Kasse oder gehen einfach in die Apotheke."

„Also was kostet nun die Wohnung?"

„Wir haben hier noch das Schlafzimmer, das nimmt der Herr Doktor mit. Ebenso das Operationszimmer. Die Miete kostet nur hundertfünfzig Mark."

„Das ist nicht teuer. Welcher Abstand wird verlangt?"

„Unser Herr Doktor verlangt keinen Abstand. Sie müssen nur die beiden Zimmer für zweiundzwanzigtausend Mark übernehmen."

„Wieso kommt der Herr Doktor auf diese Summe?"

„Herr Doktor haben sich es ganz genau ausgerechnet. Er braucht diese Summe."

„Aber die Sachen haben selbst mit dem Schwan höchstens einen Wert von zweitausend Mark."

„Das haben die anderen Reflektanten auch gesagt, aber der Herr Doktor meinen, man spare den Umzug; neue Möbel sind viel teuerer. Und dann müsse man bedenken, daß man eine komplette Einrichtung mit künstlerischem Geschmack übernimmt. Das haben die anderen Reflektanten auch zugegeben."

„Und was haben sie bezahlt?"

„Das wollen sie sich noch überlegen."

„Die gnädige Frau ist im Irrenhaus, sagten Sie. Aber der Herr Doktor ist doch ganz gesund?"

„Der lebt jetzt seinen guten Tag."

„Grüßen Sie ihn schön."

„Der Herr Doktor haben gesagt, wenn ein Reflektant schon Möbel hat, würde er das Eßzimmer mitnehmen. Dann kostet aber der Salon fünfzehntausend Mark."

„Essen Sie hier oft Rotkohl?"

„Ich nicht. Aber die Herrschaft muß sparen."

Die Oleanderbäume zucken zusammen. Die Schoner ducken sich unter hastigen Tritten, die Renaissancetür knarrt verdrießlich und die Augen der Küchenschürze blicken mißtrauisch hinter den davonjagenden Fremden her.

BECHSTEIN

MUSIK BAUT DER SEELE
GOLDNE BRÜCKEN

IM HAUS AM ZOO

Verlag Der Sturm / Berlin W 9

Künstler-Postkarten / Verlag Der Sturm

Nach Gemälden, Zeichnungen und Bildwerken folgender Künstler:

Alexander Archipenko / 4
Rudolf Bauer / 4
Vincenc Benes
Umberto Boccioni † / 2
Campendonc / 2
Marc Chagall / 7
Othon Coubine
Robert Delaunay
Tour Donas
Lyonel Feininger
Albert Gleizes / 2
Jacoba van Heemskerck † / 3
Sigrid Hjertén Grünewald
Alexei von Jawlensky
Béla Kádár
Kandinsky / 3
Paul Klee
Oskar Kokoschka / 2
Fernand Léger / 2
August Macke †
Franz Marc † / 3
Carl Mense
Jean Metzinger
Johannes Molzahn
Georg Muche
Gabriele Münter
Georg Schrimpf
Kurt Schwitters
Gino Severini
Fritz Stuckenberg
Arnold Topp
Maria Uhden †
Nell Walden
William Wauer / 5
Marianne von Werefkin
Negerplastik
Gewebe aus Alt-Peru

Jede Karte 20 Pfennig / Farbige Karte Chagall: Die Kleinstadt / 30 Pfennig

Die Ziffern hinter den Namen bedeuten die Zahl der reproduzierten Kunstwerke

Dichtungen von HERWARTH WALDEN

Im Geschweig der Liebe / Gedichte / Gebunden in Ganzleinen 3 Mark

Das Buch der Menschenliebe / Roman
Jedes Buch 2 Mark

Die Härte der Weltenliebe / Roman

Erste Liebe / Ein Spiel mit dem Leben
Sünde / Ein Spiel an der Liebe
Letzte Liebe / Komitragödie
Jedes Buch 1 Mark

Die Beiden / Ein Spiel mit dem Tode
Glaube / Komitragödie

Weib / Komitragödie / 3 Mark

Kind / Tragödie
Jedes Buch 2 Mark

Trieb / Eine bürgerliche Komitragödie

Menschen / Tragödie

Verlag Der Sturm / Berlin W 9

Bd. 1 8 11

Bauhausbücher
neu erschienen in zweit. veränderter Auflage:

Walter Gropius
Internationale Architektur
mit 96 Abbildungen
4.—6. Tausend
Geheftet 5 Mk., Leinen geb. 7 Mk.

L. Moholy-Nagy
Malerei, Fotografie, Film
mit 100 Abbildungen
3. — 5. Tausend
Geheftet 7 Mk., Leinen geb. 9 Mk.

Neuer Band der Bauhausbücher!

Kasimir Malewitsch
Die gegenstandslose Welt
Die Begründung und Erklärung des russ. Suprematismus mit 92 Abb.
Geheftet 6 Mk., Leinen geb. 8 Mk.

ALB. LANGEN VERLAG
MÜNCHEN

FRONT | **FRONT**

Internationaler Almanach der modernen Aktivität der Gegenwart

Enthält alle Gebiete des modernen Schaffens in der Wortkunst, der Musik, dem Theater, den bildenden Künsten, dem Film, der Architektur, der industriellen Produktion, der Wissenschaft und der Kultur überhaupt

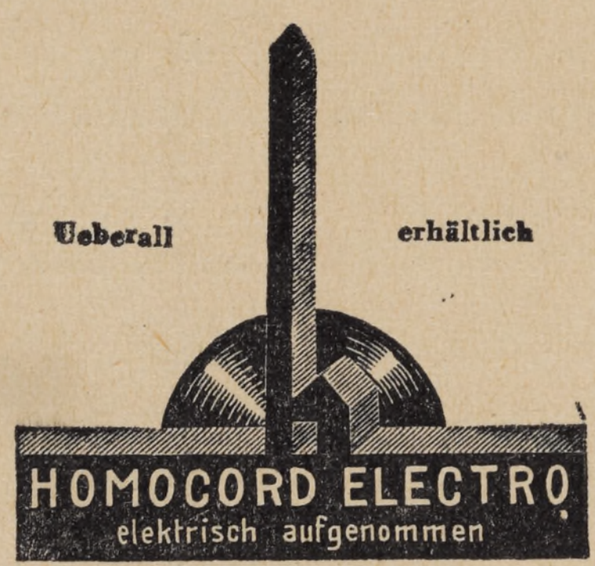
Es haben beigetragen: Antheil, Arp, Baumeister, Behne, Becher, die polnische Gruppe der Revue „Blok", Corbusier, Cernik, Doesburg, Iv. Goll, Gropius, Grosz, Heartfield, Herzfelde, Honzl, Chochol, Jung, Kassák, Kiesler, Kisch, Krejcar, Lu Märten, W. Mehring, Micic, Moholy-Nagy, Nezval, Obrtel, Oud, Picabia, G. Pohl, Poliansky, Ponc, Mies van der Rohe, Seifert, Schürer, Schwitters, Sima, Teige, Tzara, Václavek, Weisskopf, Westheim, Wiesner, Walden und viele andere.

240 bis 272 Seiten. Format 23×31 cm, davon 40 Seiten Illustrationen, Musikbeilagen / Redaktion der Front Dr. B. Václavek / Brünn 15-Schimitz / Vasekgasse 11 Tschechoslowakei / Text der Beiträge tschechisch, deutsch und französisch mit deutschen und französischen Résumées

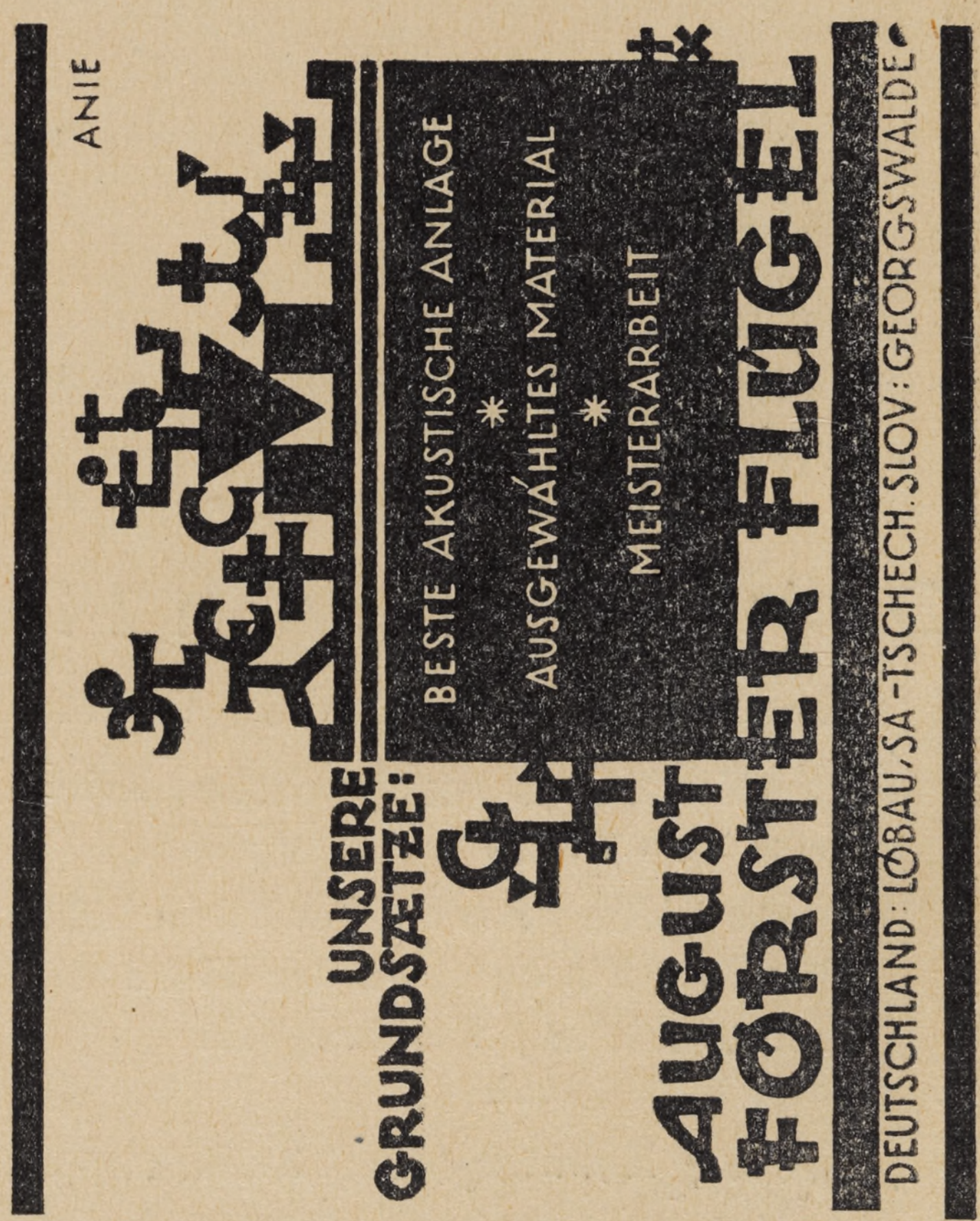
Preis 16 Mk. / In der Sturm-Buchhandlung vorrätig

Homocord - Elektro - Fernaufnahmen

Die Musikschallplatte
in
höchster Vollendung



Verlangen Sie ausdrücklich: „Homocord"
Bezugsquellen weist nach:
Homophon Company m.b.H.
Berlin SW 68, Alexandrinenstraße 108



Verantwortlich für die Schriftleitung: Lothar Schreyer, Berlin W 9 / Verlag Der Sturm G. m. b. H. Berlin W 9, Potsdamer Strasse 134a / Fernruf Lützow 4443 / Postscheckkonto Berlin 120658
Druck: Vereinigte Druckereien Andermann & Schindler Berlin W 30, Münchener Strasse 49-50

Organo-Kosmetikum

aus Panzertieren
zum Einreiben.

Keine Injektion!

Nach dem 25/30.Lebensjahre bilden sich auf der Haut Verhornungen und in den Verhornungen markieren sich durch die Muskelbewegungen beim Sprechen, Lachen und dergl. Linien, Falten und Runzeln

Amor Skin verhindert dies!

Amor Skin unterstützt die stets notwendige Regeneration der Haut; die abgelebten Gebilde der Haut stossen sich ab. Die Haut wird und bleibt durch die Pflege mit Amor Skin glatt und rosig wie in der Jugend

Jugendfrisches Aussehen!

Opoterapia G.m.b.H. / Berlin-Grunewald

WIGMAN-SCHULE-BERLIN

Einziges Zweiginstitut der Wigman-Schule-Dresden in Berlin

LEITUNG: MARGARETE WALLMANN

Berufs,- Laienausbildung, Tanz, Gymnastik

MARY WIGMAN unterrichtet persönlich

Prospekte, Anmeldung: Tauentzienstraße 18a, Eingang Nürnberger Straße Fernspr.: Bavaria 2181

W. Marzillier & Co., Berlin W

Grunewaldstraße 14-15

Hofspediteur S. M. des Königs von Spanien

Gegründet 1854 Gegründet 1854

Spedition u. Möbeltransporte, Verpackung u. Lagerung von Gemälden u. Kunstgegenständen jed. Art, Lieferung und Empfang nach und von allen Kunstausstellungen des In- u. Auslandes. Transportversicherungen aller Art

Spediteure des Wirtschaftlichen Verbandes Bildender Künstler / der Secession / des Verbandes Deutscher Illustratoren und Hausspediteur des „Sturm"

La Renaissance de L'Art Français et des Industries de Luxe

Gegründet von Henry Lapauze / Erscheint zu Beginn jedes Monats als Band von 60 bis 100 Seiten Quartformat (25 : 32) mit zahlreichen Abbildungen

Die Redaktion veröffentlicht Beiträge der anerkannten Schriftsteller und Kritiker aller Länder Europas. Ihre dokumentarischen Studien und aktuellen Chroniken bieten ein vollständiges Bild der Aktivität der Künste auf der ganzen Erde

Abonnement Frankreich 150 francs
Ausland 200 francs

Man abonniert in allen Buchhandlungen und direkt beim Verlag

La Renaissance de L'Art Français / 10-11 Rue Royale / Paris